

KUNSTHAFEN

Bayenstr. 28 50678 Köln | info@kunsthafen.com | www.kunsthafen.com | Instagram / Facebook

PROGRAMM Oktober 2021*

***Hinweis: Die folgenden Veranstaltungen im Kunsthafen werden mit den aktuell gültigen Bestimmungen der Corona-Schutzverordnung und einem entsprechenden Schutzkonzept abgehalten. Bitte informiert euch vorab über die aktuell gültigen Bestimmungen im Bezug auf die jeweiligen Inzidenzwerte und die damit verbundenen Einlass-Kriterien.**

TABOR

01.10 & 02.10 | 20 Uhr | Performance | Constantin Leonhard Schädle | Eintritt frei |
Vor Anmeldung tabor@constantin-leonhard.de



Dem über unsere Worte hinausreichenden, dem Unsagbaren, Ausdruck zu verleihen und es zu bebildern ist ein menschliches Bedürfnis und mein künstlerischer Antrieb. Dazu nutze ich die Quelle der Improvisation, die ich als Begegnung mit dem Unbekannten in mir verstehe und somit als Raum für unvorhersehbare Potentiale – immanente und transzendente. Vom Licht ausgelöste improvisierte Bewegungen und Traum-Texte dienen mir als Vehikel für eine Reise zu mir selbst. Unsicherheit lasse ich zu, mache mich verletzlich. Die Basis meiner Recherche ist die Bewegungsform des Amerta-Movements aus Java, eng verknüpft mit Meditationsarten, sowie der Nachlass meiner Großmutter Ree-Curta (1919-2017) in Form von Collagen, Briefen und Büchern. Sie (beg)leitet mich auf meiner Reise und in der Gestaltung meiner Performance. Als Kennerin der Mystik, für mich verstehbar geworden als common sense der Religionen, als Aussöhnung und Freiheit, lässt sie mich aus einem reichhaltigen Lebensarchiv schöpfen.

Drink a bottle of my courage swim in my skin // This space is intentionally left blank

09.10-29.10 | Do & Fr 16-19 Uhr und Sa & So 14-18 Uhr | Ausstellung | Alexandra Reichart & Matthias Krauß | Eintritt frei
9.10 14-19 Uhr Vernissage | 29.10 14-18 Uhr Finissage



Eine für den Kunsthafen konzipierte Rauminstallation von Alexandra Reichart und Matthias Krauß.

Die Arbeit exploriert die Grenze zwischen Sehnsucht nach Nähe und Unmöglichkeit von Berührung und Intimität, die Ambivalenz von Wohlig- und Widerwärtigkeit und lädt die Besuchenden ein, ihre eigenen Grenzen der Nähe zu finden.

Der Raum lädt die Besucher:innen in eine seltsam menschliche und zugleich künstliche Welt.

Bewegende Skulpturen setzen sich mit stark ersehnter Nähe und dem Moment, ab dem Nähe unangenehm und nicht auszuhalten ist oder die Trennung unvermeidbar wird, auseinander.

Große, rohe Latex-Flächen, die sich den Zuschauer:innen zuneigen und abwenden, schaffen eine Verbindung zwischen Besuchenden und Raum.

Ein Finger schreibt auf einer Schreibmaschine einsam und automatisch mögliche Liebesbriefe, die immer wieder ins absurde und erschreckende abschweifen. Sie werden von keinem Menschen an keinen Menschen geschrieben. Es bleiben eine fade Leere und Ferne.

Das Thema "Nähe" ist in den Arbeiten der Künstler:innen tief verankert, bekommt aber aufgrund der Pandemie noch einen tieferen Bezug, Insbesondere interessant war dabei die Frage, wie der Umgang mit Nähe während Covid retrospektiv wirken wirkt und sich langfristig auf uns als Gesellschaft auswirken wirkt.

Außerdem im Rahmen der Ausstellung Konzert und Lesung.

MUSIC FOR LIGHT BULBS

16.10 | 20 Uhr | Konzert von Bernhard Hollinger | Eintritt auf Spendenbasis | empfohlene Spende 15€ | Voranmeldung info@kunsthafen.com



Bernhard Hollinger ist Musiker, Komponist, visueller Künstler, Kurator und Producer, wohnhaft in Berlin. "Music for Light Bulbs" ist ein audio-visueller Performance-Act, der den Gebrauch von Mikrocontrollern, Musik-Data, Sound und Licht kombiniert, und zusammen Hollinger's improvisatorischen Fähigkeiten zu einem immersiven Erlebnis verwandelt.

SUCHEN.SEXEN.SPRECHEN

22.10 | 20 Uhr | Lesung von Luana Velis und Christina Jung | Eintritt auf Spendenbasis | empfohlene Spende 8-12€ | Voranmeldung info@kunsthafen.com



Darf ich dir sagen, wo ich gerne berührt werde? - Schieß los, ich bin ganz Ohr.

Die Antworten liegen irgendwo zwischen Poesie und Pornos, zwischen billigen Filmslogans und Sätzen, die uns unsere Mütter und Großmütter in den Mund gelegt haben. Zwischen Kriegstraumata und Hippe Bewegung. Zwischen Übersexualisierung, Mythen und Tabus.

In SUCHEN.SEXEN.SPRECHEN geht es um das sexuelle Erbe verschiedener Generationen und die Sprache der Intimität. Omi, wie war dein erstes Mal, erzähl mir davon. Wir hören zu: unseren Großmüttern und Müttern. Wir suchen die Punkte, an denen die Sprache versagt und kommunikative Leerstellen zwischen Generationen entstanden sind. Was hat mir meine Mutter über Sex, Lust und Sinnlichkeit eigentlich beigebracht? Und was hat sie von ihrer Mutter gelernt? Indem wir den Blick zurückwerfen, versuchen wir zu verstehen, Festlegungen sexueller Phantasien zu untersuchen, Rollenbilder zu befragen und das Verhältnis zu Körper, Liebe, Beziehungen und Sex zu versprachlichen. Im besten Sinne vulgär, im besten Sinne aufdringlich!
Hier nimmt Ehrlichkeit den ganzen Raum ein und macht sich breit. Please take a seat!

SUCHEN.SEXEN.SPRECHEN ist eine performative Stückentwicklung, in der wir, Luana Velis und Christina Jung mit autobiografischen und dokumentarischen Material arbeiten, dass wir im letzten Jahr in Interviews und in regelmäßigem E-Mail-Verkehr zwischen uns PerformerInnen, bei dem tagebuchähnliche Textflächen entstanden, gesammelt haben.